Symbolkraft einer Weltveranstaltung

Autor(en): **Dreifuss**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **53 (1996)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-993290

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

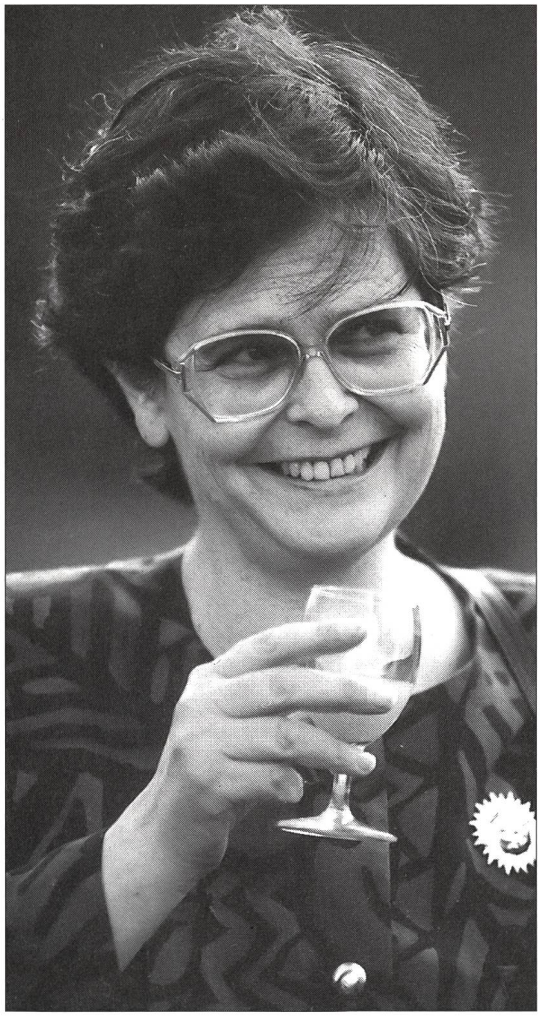
http://www.e-periodica.ch

Olympische Spiele haben ohne Zweifel auch eine politische Dimension. Das hat die Geschichte immer wieder bewiesen. Wir haben unsere Sportministerin um ihre Einstellung gefragt.

Bundesrätin Dreifuss und die Olympischen Spiele

Symbolkraft einer Weltveranstaltung

Magglingen: *Bald finden, 100 Jahre nach den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit – 1896 in Athen –, die XXVI. Spiele in Atlanta statt. Was berührt Sie am meisten, wenn Sie daran denken?*
Bundesrätin Dreifuss: Ich bin beeindruckt von der Ernsthaftigkeit, der Arbeit und dem Engagement, die es für die Durchführung der Spiele braucht, und mich berührt die Nachhaltigkeit dieser Bewegung. Es ist doch erstaunlich, dass eine Manifestation der Hellenen im alten Griechenland von 776 v.Chr. mehr als 1000 Jahre lang gepflegt, rund 1500 Jahre unterbrochen und dann 1896 durch Pierre de Coubertin in einem politisch, sozial und kulturell völlig neuen Rahmen wieder belebt wurde. Jetzt feiern wir bereits wieder 100 Jahre Olympische Spiele der Neuzeit. Und wir können feststellen, dass die Faszination, die Symbolkraft dieser sportlichen Weltveranstaltung ungebrochen ist.



Ein Toast von unserer Sportministerin auf das Unternehmen Atlanta. (dk)

Wie und wo stufen Sie die olympische Bewegung im gesellschaftspolitischen Kontext ein?
BR Dreifuss: Die Olympische Bewegung war in allen Epochen Spiegel – aber auch Verstärker – der jeweiligen politischen Ausgangslage. Coubertins Hang zum Bewegungskult, zur Bildung durch Sport, war eine Begleiterscheinung der Industrialisierung und des Nationalismus. Die Spiele von 1936 waren Spiele der Propaganda, London signalisierte 1948 den hoffnungsvollen Neubeginn nach Kriegsende. In München – 1972 – wurde uns einmal mehr die Fragilität und Schwäche der Olympischen Idee inmitten der oftmals brutalen politischen Wirklichkeit bewusst. Als 1984 in Los Angeles erstmals Professionals zugelassen wurden, verschob sich die «Ökonomie der Olympischen Spiele». Die Wahl von Atlanta – als Sitz von CNN und Coca-Cola – scheint in diesem Sinne dem Informations- und Werbe-Zeitalter zu entsprechen.

Wo sehen Sie den Sinn, wo den Un-Sinn Olympischer Spiele?
BR Dreifuss: Alle Anlässe mit weltweiter Beteiligung sind Gratwanderungen. Schon von der Dimension her erhält jedes Element gigantische Bedeutung. Der Sinn geht dort verloren, wo das Augenmass fehlt. Besondere Beachtung verdienen heute Überlegungen für die Umwelt und für einen humanen Spitzensport im speziellen.

Die Olympischen Spiele sind Treffpunkt der besten Athletinnen und Athleten der olympischen Sportarten. Welchen Wert messen Sie ganz allgemein dem Spitzensport bei?
BR Dreifuss: Spitzensport ist eine besondere Ausprägung des Sportes überhaupt. Die Suche nach Bestleistungen im Sport – aber auch in Kultur, Wissenschaft oder Forschung ist eine menschliche Triebfeder. War Lillehammer in dieser Beziehung nicht ein schönes Beispiel für die Verbindung dieser Elemente? Von besonderer Bedeutung – und von besonderem Wert im Spitzensport – ist jedoch das Akzeptieren von Grenzen. Die Gefahr der Übertreibung, der unnatürlichen Überzeichnung ist latent vorhanden. Athletinnen und Athleten, Trainerinnen und Trainer haben hier zu widerstehen.

Inwiefern sind Olympische Spiele (noch) ein Modell für den Breitensport?
BR Dreifuss: Ich glaube nicht, dass Olympische Spiele ein Modell für den Breitensport sind – oder sein sollen. Die Athletinnen und Athleten, die teilnehmenden Menschen sollen Beispiele sein – menschliche, sportliche. Der Anlass an und für sich soll und kann nicht transferiert werden in den Breitensport.

Welche politischen Komponenten sehen Sie in den Olympischen Spielen und im Spitzensport ganz allgemein?
BR Dreifuss: Sportpolitik ist eine Querschnittspolitik. Sie hat mit Bildung, Kultur und Gesundheit, aber auch mit Wirtschaft, Tourismus und Medien zu tun. Gerade Olympische Spiele zeigen dies deutlich auf.

Sie werden nach Atlanta reisen. Was ist für Sie dort das Wesentlichste?
BR Dreifuss: Ich habe drei Ziele: Mich interessieren die Menschen, die dort sind, unsere Schweizer Athletinnen und Athleten. Mich interessiert zweitens das Phänomen «Olympische Spiele» im politisch-gesellschaftlich-oekonomischen Umfeld von Atlanta – und drittens ist es wichtig, dass die Schweizer Sportministerin die Kandidatur Sitten-Wallis-Switzerland 2006 von Anfang an mitbegleitet. Ich will hier einen Beitrag leisten. ■